

_____ A. Zahrnt: Der umweltpolitische Handlungsdruck wächst _____
K. Robinet: Kommt nach dem Menschen der Wolf?_F. Coulmas: Japan – kinderlos und ratlos
_____ G. Bosbach: Wieso Politik und Wirtschaft demografische Horrorvisionen streuen _____

politische ökologie ¹⁰⁴



Demografischer Wandel

Neue Spielräume für die Umweltpolitik



März 07_25. Jahrgang_14,90 Euro_23,80 sFr._ISSN 0933-5722_ISBN 978-3-86581-065-6 _ B 8400 F

Demografischer Wandel

Neue Spielräume für die Umweltpolitik

Schrumpfhausen

6 Einstiege

11 Die Bevölkerung schrumpft,
der Handlungsdruck wächst

Umweltpolitik im demografischen Wandel
Von *Angelika Zahrt*

Leerstellen

16 Von Babyboomern und Hochbetagten
Der demografische Wandel in Zahlen
und Fakten

Von *Kristin G. von Kistowski*

20 Schwarzmalen nach falschen Zahlen

Wieso Politik und Wirtschaft
demografische Horrorvisionen streuen

Von *Gerd Bosbach*

24 Explosive Mischung

Die globale Bevölkerungsdynamik

Von *Ralf E. Ulrich*

27 Kinderlos und ratlos

Japan im demografischen Wandel

Von *Florian Coulmas*



Blickwechsel

30 Kommt nach dem Menschen der Wolf?
Wildnis und Naturschutz in Schrumpfung-
regionen

Von *Karin Robinet*

33 Wenn Straßen zur Altlast werden
Mobilität bei schrumpfender Bevölkerung

Von *Peter Hettlich und Rüdiger Herzog*

37 Neue Netze braucht das Land

Bevölkerungsrückgang und öffentliche
Wasserversorgung

Von *Alexandra Lux und Diana Hummel*

40 Die Hypothek der globalen
Vier-Klassengesellschaft

Demografischer Wandel und internationale
Gerechtigkeit

Von *Chris Boppel*



Grüne Silberstreifen

44 Neugier auf das Neuland

Schrumpfung gestalten

Von Wolfgang Kil

48 Graue Panther als Umweltengel?

Nachhaltiger Konsum

Von Annette Littmeier und Maria Elander

50 Treffen der Generationen

Engagement älterer Menschen für

Umweltbildung und Naturschutz

Von Claudia Olejniczak

52 „Demografiepolitik soll keine Angst machen.“

Demografie-Sensibilität in den Kommunen

Interview mit Susanne Tatje

Impulse

54 Projekte und Konzepte

Demografischer Wandel als neuer Schwerpunkt

Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie

58 Medien

Spektrum Nachhaltigkeit

62 Greenwashing für fossile Dreckschleudern?

Kohlendioxidabscheidung im Kohlekraftwerk

Von Sylvia Kotting-Uhl

64 Ölquellen verzweifelt gesucht

Chinas Energiediplomatie

Von Heinrich Kreft

66 Nachhaltig vielfältig dank der richtigen Brille

Gender Greenstreaming

Von Anja Thiem und Karin Fischer

68 Verdichtet, vergiftet, vergessen

Europäische Bodenschutzstrategie

Von Andrea Beste

70 Auto- und Ölindustrie machen mobil

Lobbyismus gegen Klimaschutz

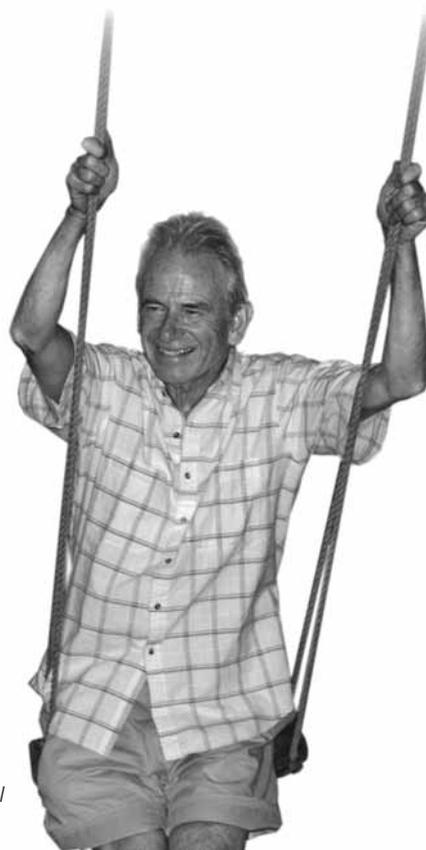
Von Ulrich Müller

Rubriken

3 Editorial

72 Reaktionen

73 Vorschau/Impressum



Für ihr inhaltliches und finanzielles Engagement sowie die gute Zusammenarbeit danken wir den Verantwortlichen des vom Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt geförderten Projektes „Nachhaltigkeit im Kontext sich verändernder gesellschaftspolitischer Rahmenbedingungen“.



Kinderlos und ratlos

Von Florian Coulmas

Gut acht Prozent des japanischen Sozialhaushalts will die japanische Regierung 2007 für Geburtenförderung ausgeben. Angesichts der hohen Staatsverschuldung ist das mehr als eine symbolische Geste. Ob sie die gewünschte Wirkung haben wird, ist dennoch fraglich.

— Japans Übergang in die hyperalte Gesellschaft beschleunigt sich. Die Alterskohorte ab 65 war 2006 die einzige, die noch wuchs. Seit 2005 schlägt der Kinderschwund stärker zu Buche als die steigende Lebenserwartung der Alten. Den Gipfel von 127 Millionen Einwohnern hat Japan bereits überschritten. Ab jetzt geht es abwärts mit den Bevölkerungszahlen. In Tokio fiel die Geburtenrate 2005 erstmals unter 1. Für das ganze Land wurde eine Geburtenrate um 1,2 errechnet – im statistischen Mittel also 1,2 Kinder, die eine Japanerin in ihrem Leben zur Welt bringt. Seit dem kurzlebigen Babyboom nach dem Zweiten Weltkrieg ist die Geburtenrate rück-

läufig. Und schon seit einem Vierteljahrhundert unterschreitet die Geburtenrate, die Zahl der Kinder pro Familie, die die Japaner(innen) selbst in Umfragen als ideal angeben. In den 1970er-Jahren gehörten noch mindestens drei Kinder zu einer glücklichen Familie. Heute wünschen sich die Japaner(innen) im Schnitt nicht einmal mehr zweieinhalb. Die Mehrheit der Japaner(innen) lebt also schon seit zwei Generationen in suboptimalen Familienverhältnissen – auch aus eigener Sicht.

Produktion statt Reproduktion war die unausgesprochene Devise des Landes auf seinem rasanten Aufstieg zur Weltwirtschaftsmacht Nr. 2, hinter den USA. Was China durch die Ein-Kind-Politik erreichte, geschah im Japan quasi spontan durch die ungezügelten Kräfte des Marktes: Unsichere Arbeitsverhältnisse und ein allgemeiner Konsumdruck halten die potenziellen Eltern davon ab, für eigentlich gewünschten Nachwuchs zu sorgen. Oft trauen sie sich nicht zu, den Kindern eine gute Ausbildung finanzieren zu können. Wer Kinder bekommt zahlt drauf. Sogar doppelt, wenn die Frau zusätzlich Geld verdient. Dann steigen die Opportunitätskosten des Kinderkriegens – durch die Einkommensverluste – so

— Spielende Mädchen in dem Park Odori in Sapporo. Das Ideal der kinderreichen Familie wird in Japan zum Auslaufmodell.

in die Höhe, dass immer mehr Familien sie unerschwinglich finden. Japan ist reich geworden, aber immer mehr Japaner(innen) sind der Meinung, sich keine Kinder leisten zu können.

Hinzu kommt ein weiterer Trend: Viele Männer und Frauen in Japan sehen davon ab, überhaupt eine Familie zu gründen. Im Laufe der letzten 50 Jahre ist das Erstheiratsalter für beide Geschlechter um fünf Jahre gestiegen, und da Japaner etwas gegen uneheliche Kinder haben, entsprechend das Alter der ersten Geburt. 1950 blieben wenig mehr als ein Prozent aller Männer und Frauen ihr Leben lang unverheiratet. Heute sind es 13 Prozent der Männer und sechs Prozent der





Mein Jungbrunnen ist ...
die ewige Suche danach.

Zum Autor

Florian Coulmas, geb. 1949, lebt seit 20 Jahren in Tokio und ist dort seit 2004 Direktor des Instituts für Japanstudien. Er ist außerdem Professor für „Modernes Japan“ an der Universität Duisburg-Essen. Sein Buch „Die Gesellschaft Japans. Arbeit, Familie und demographische Krise“ erscheint 2007 im Verlag Beck.

Kontakt

Florian Coulmas
Deutsches Institut für Japanstudien
Kioizaka Building 2F
7-1, Kioicho, Chiyoda-ku,
Tokyo 102-0094
Fon ++81/3/32 22 -50 77
Fax ++81/3/33 32 -54 20
E-Mail coulmas@dijtokyo.org
www.dijtokyo.org

Frauen, und eine Mehrheit der ledigen Frauen im heiratsfähigen Alter bekundet die Absicht, nie zu heiraten.

Regierungen liefern nur Stückwerk

Der demografische Wandel Japans geht mit enormen sozialen Verwerfungen einher. Die Gesellschaft, die noch vor Kurzem die Familie als Modell aller wichtigen sozialen Beziehungen ideologisierte, ist dabei, sich von der Familie zu verabschieden. Die veränderten Geschlechterrollen stehen im Mittelpunkt der Transformation. Frauen konkurrieren zunehmend mit Männern auf dem Arbeitsmarkt, aber dass sie mehr arbeiten, hat nicht dazu geführt, dass die Männer weniger arbeiten. Vorläufig wird dieser Trend anhalten.

sacht das viel Unsicherheit, was die Bereitschaft zur Familiengründung mindert. Alt, reich und wider Willen kinderarm, so lässt sich die japanische Gesellschaft heute charakterisieren. Seit eineinhalb Jahrzehnten versucht die Regierung mit diversen Maßnahmen dem Geburtenrückgang Einhalt zu gebieten; bisher ohne Erfolg. Die japanische Bevölkerung wird weiter schrumpfen, nach einer Projektion um 30 Prozent bis Mitte des Jahrhunderts.

Im politischen Wettbewerb ist der Geburtenrückgang ein wichtiges Thema. Die Tabelle fasst die Empfehlungen der Parteien bei der letzten Unterhauswahl zusammen. Ein Patentrezept ist nicht dabei. Denn hier vollzieht sich eine gesamtgesellschaftliche Entwicklung ohne Beispiel.

1 Maßnahmen gegen Geburtenrückgang

Forderungen der japanischen Parteien zur Unterhauswahl 2005

Liberaldemokratische Partei	Maßnahmen mit Fokus auf Kinder- und Erziehungsgeld; gesamtgesellschaftliche Verteilung der Lasten; kürzere Wartezeiten für Kindergartenplätze; Einführung von Erziehungsurlaub und verkürzten Arbeitszeiten
Demokratische Partei	Umgerechnet 100 € monatlich Kindergeld für alle bis Ende der Pflichtschulzeit; Mittel dafür durch Streichung von Steuerfreibeträgen für Ehepartner und andere abhängige Angehörige; Erhöhung des Geburtsgeldes, Beihilfe von 1.350 €; Einrichtung eines Kinder- und Familienministeriums
Komeito (Buddhistische Partei)	Höheres Kindergelds bis Ende der Grundschulzeit; einmalige Unterstützungszahlung von 3.350 € bei Geburt; mehr Kindertagesstättenplätze
Sozialdemokratische Partei	Kostenfreie Geburt; Kindergeld bis zum vollendeten achtzehnten Lebensjahr; anteiliger Erziehungsurlaub für beide Eltern
Kommunistische Partei	Begrenzung von Nachtarbeit und Versetzung während Kindererziehung; Anhebung der Lohnfortzahlung während des Erziehungsurlaubs auf 60%; Bereitstellung von Kindertagesstättenplätzen für alle Schulkinder

2007 beginnt die Verrentung der rund sieben Millionen Babyboomer, wodurch die Erwerbsbevölkerung weiter schrumpft und die Belastung der Rentenkassen wächst. Da die Regierung wenig Neigung zeigt, die restriktive Immigrationspolitik zu lockern, werden die Frauen noch mehr in den Arbeitsmarkt hineingezogen, mit negativen Auswirkungen auf die Geburtenrate. Im Zuge der neoliberalen Reformen des letzten Jahrzehnts haben die Firmen die Zahl der Festanstellungen stark reduziert. Unter den jungen Menschen, die ins Erwerbsleben eintreten, verur-

Der Staat ist dabei ratloser als die alternde Gesellschaft selbst. Die Bevölkerungsalterung ist eine große Errungenschaft. Die alten Menschen warten nicht auf Anreize von oben. Sie bringen sich als Schülerlotse ein, engagieren sich in Arbeitskommunen oder räumen am Bahnhof Fahrräder auf. Die Geburtenrate erhöht das selbstverständlich nicht. Für ihre eigene Reproduktion muss die japanische Gesellschaft einen Platz schaffen, der vor den Zwängen des Marktes geschützt ist. Auf dem Weg dorthin tastet sie sich einstweilen noch unsicher voran. —